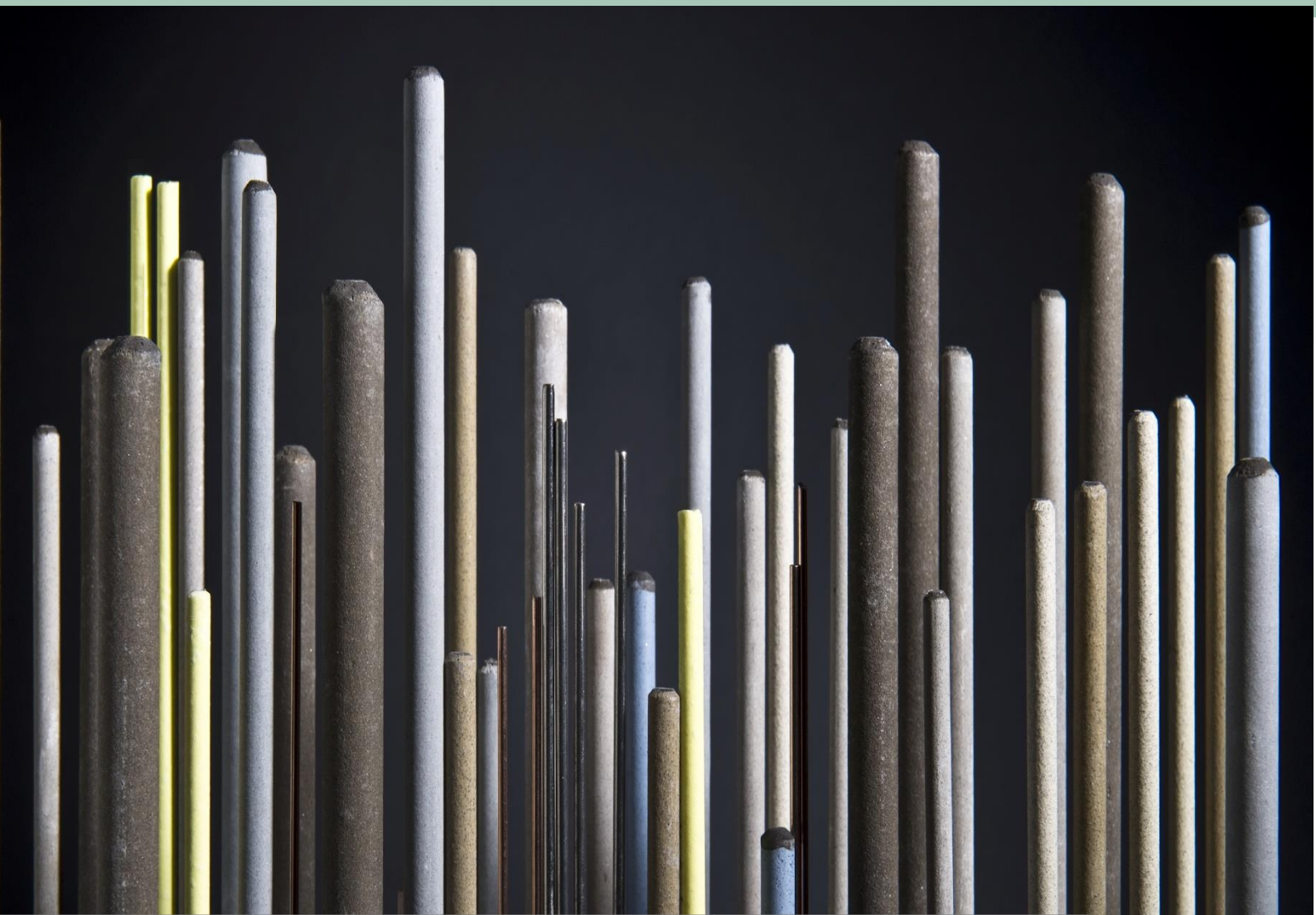


# Metallpreismonitor

Jänner 2024



Die Lagerbestände tendieren nach oben wegen der schwachen Nachfrage.

Bei den meisten Industriemetallen herrscht noch ein Angebotsüberschuss.

Die österreichischen Erzeuger erwarten sinkende Metallpreise.



Die hier wiedergegebenen Informationen sollen - in Kurzform - die Entwicklungen, Indikatoren und aktuellen Neuigkeiten zu einigen Industriemetallen (und Rohstoffen) wiedergeben. Die Basis dafür sind Meldungen (Preise, Lagerbestände, aktuelle Trends) aus unterschiedlichsten Quellen. Es werden daher keine Prognosen abgegeben, die

Einschätzungen basieren auf bewährten Indikatoren und Ad Hoc-Informationquellen.

## **Inhalt**

<b>1</b>	<b><i>Preisveränderungen</i></b> .....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b><i>Großhandelspreisindex Eisen und Stahl</i></b> .....	<b>4</b>
<b>3</b>	<b><i>Preise und Lagerbestände</i></b> .....	<b>5</b>
3.1	Kupfer .....	5
3.2	Aluminium .....	6
3.3	Zinn .....	7
3.4	Zink .....	8
3.5	Nickel .....	9
3.6	Blei .....	10
<b>4</b>	<b><i>Metallpreiserwartungen in Österreich</i></b> .....	<b>11</b>
<b>5</b>	<b><i>Der Baltic Dry Index</i></b> .....	<b>12</b>

## **IMPRESSUM**

FACHVERBAND METALLTECHNISCHE INDUSTRIE

1045 Wien, Wiedner Hauptstraße 63; Telefon: +43 5 909 00-3482;

Mail: office@fmti.at; www.metalltechnischeindustrie.at

Eine Organisation der Wirtschaftskammer Österreich

Verlags- und Herstellungsort: Wien

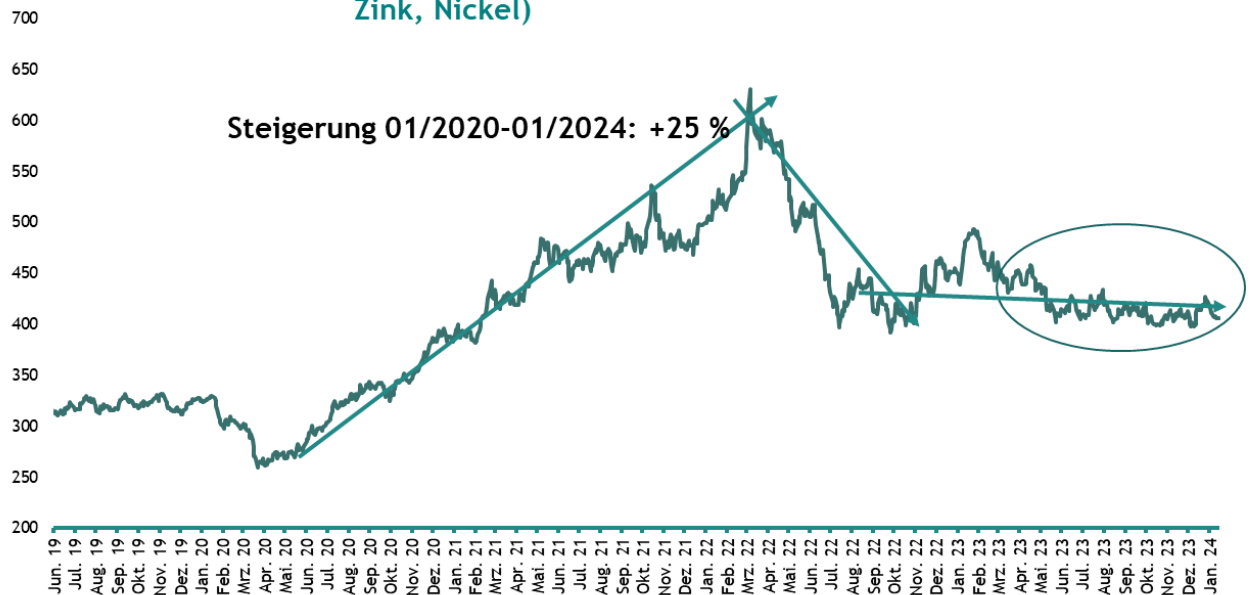
**Alle Angaben sind ohne Gewähr**

# 1 Preisveränderungen

Metalle und Rohstoffe	Veränderung in % (10/2023 bis 01/2024)	Preis (17/01/2024) USD/t
Aluminium	1,18	\$ 2 218,35
Blei	-4,33	\$ 2 043,85
Kupfer	4,88	\$ 8 327,35
Nickel	-11,85	\$ 16 091,36
Zinn	-38,00	\$ 24 525,00
Zink	3,01	\$ 2 522,80
Eisenerz (62 % FE)	15,37	\$ 137,22

Quelle: London Metal Exchange, NYMEX; jeweils Monatsmittel

## S&P Industrial Metals Index (Index aus börsennotierten Industriemetallen: Aluminium, Kupfer, Blei, Zink, Nickel)

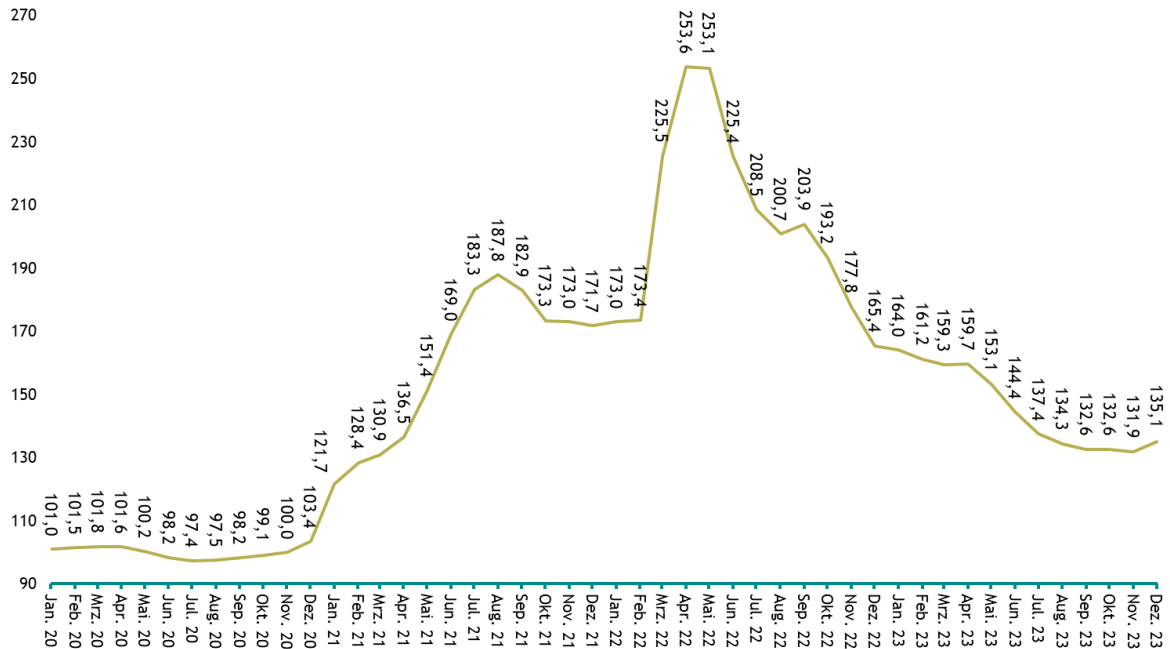


Das Bild der letzten Jahre zeigt ganz klar drei große Trends: zunächst die enorme Preissteigerung ab Mitte 2020, bedingt durch Angebotsknappheiten, mit einer Preisspitze zu Beginn des Ukraine-Kriegs zu Beginn 2022. Danach folgten eine Abkühlung und eine Stabilisierung auf immer noch hohem Niveau. In den letzten Quartalen haben sich die Preise in Summe stabilisiert. Es sind vor allem zwei Kräfte, die die Preise momentan beeinflussen: die eine ist die schwache globale Industriekonjunktur, die die Metallpreise nach unten zieht. Auf der anderen Seite sind die Energiepreise und Produktionskosten höher als vor der Krise. Damit liegen die Preise noch immer über dem Niveau von 2019.

## 2 Großhandelspreisindex Eisen und Stahl

Großhandelspreisindex Eisen und Stahl  
Index 2020=100

Quelle: GHPI Eisen und Stahl Statistik  
Austria 01-2024



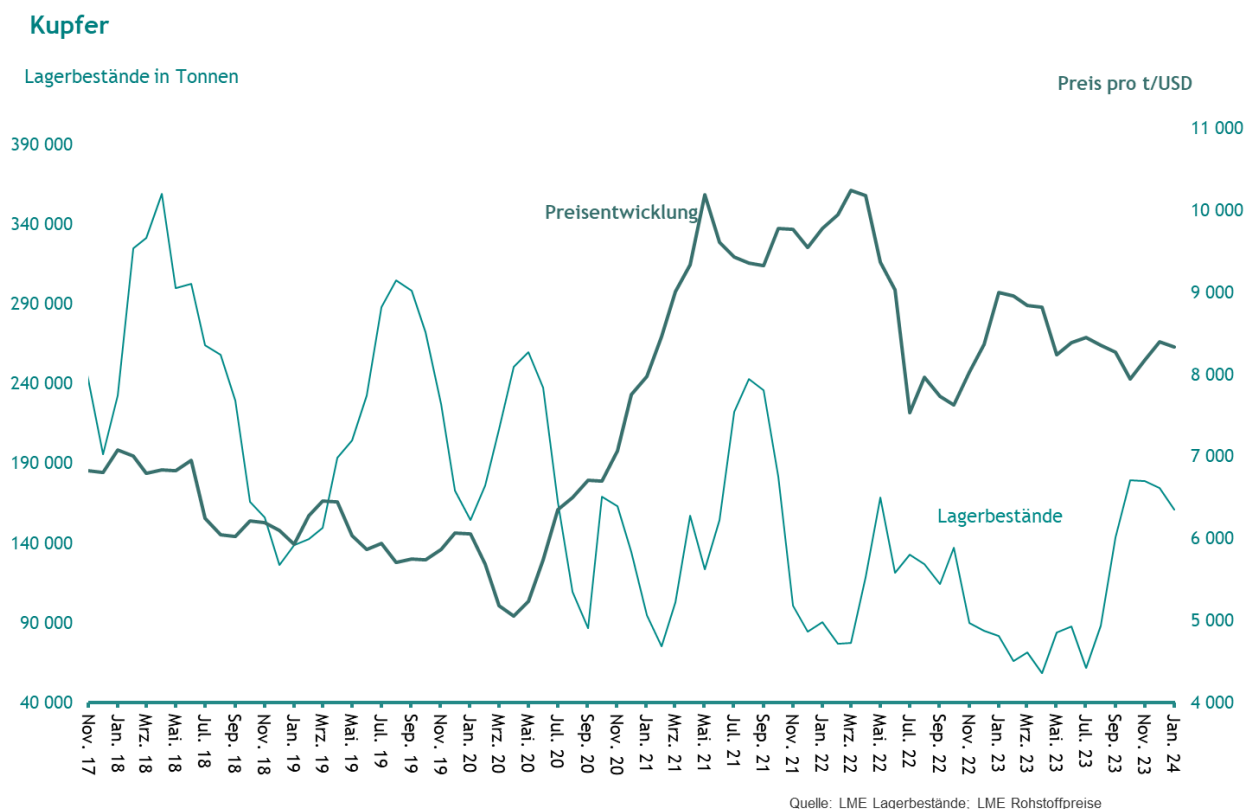
Die Stahlpreise in Österreich sind 2023 deutlich zurückgegangen und nähern sich langsam wieder den Vorkrisenwerten an. Noch ist das Niveau aber um ca. 35 % höher als vor der Corona-Krise. Hohe Energie- und Lohnkosten halten die Preise nachhaltig hoch, auf der anderen Seite führt die zurückgehende Nachfrage zu einem Preisdruck nach unten. Es sieht so aus, als hätte das Preisniveau jetzt einen Boden gefunden. Die Verkaufspreiserwartungen der österreichischen Metallhersteller zeigen aufgrund der schwachen Nachfrage wieder nach unten. Wir gehen momentan eher von Überangeboten und weiter schwacher Nachfrage im Metallsektor aus. Den Index Eisen und Stahl mit den einzelnen Unterindizes [auch auf unserer Webpage](#).

### 3 Preise und Lagerbestände

#### ☞ LME-Lagerbestände - Interpretation:

Die London Metal Exchange (LME) publiziert Daten zur Lagerhaltung. Es gibt aber Einschränkungen, auf die in diesem Zusammenhang hingewiesen werden muss. Angeführt sind in diesen Lagerbeständen alle bei der LME registrierten Lagerhäuser. Da diese erst ab einer gewissen Größe registrierungspflichtig sind, ist die Datentransparenz eingeschränkt: Nicht alle Lagerbestände werden durch die LME registriert. Das Paradebeispiel dafür ist der Nickelpreisboom 2007: Drastisch gesunkene Lagerbestände wurden von den Marktteilnehmern als Knappheit interpretiert und der Preis dadurch immer weiter in die Höhe getrieben. Später stellte sich heraus, dass ein Großteil der Nickelbestände damals in nicht-registrierte Lagerhäuser umgeschichtet wurde. Ein weiterer Faktor, der in eine ähnliche Richtung geht, sind Lagermanipulationen durch Banken. Wenn diese mehrere Lager besitzen, wurden in der Vergangenheit oft große Mengen zwischen den Lagern transportiert um Verkaufsaktivität vorzutäuschen und die Anforderungen der LME zu erfüllen. In Wirklichkeit wurden große Mengen zu spekulativen Zwecken angehäuft. Abgesehen von solchen Unregelmäßigkeiten sind die LME-Lagerbestände aber ein gängiger Indikator für die Knappheit von Industriemetallen. Durch die erwähnten Transparenzeinschränkungen ist aber der positive Zusammenhang zwischen Knappheit (in den LME-Lagerhäusern) und Preis eines Metalls inzwischen abgeschwächt.

#### 3.1 Kupfer

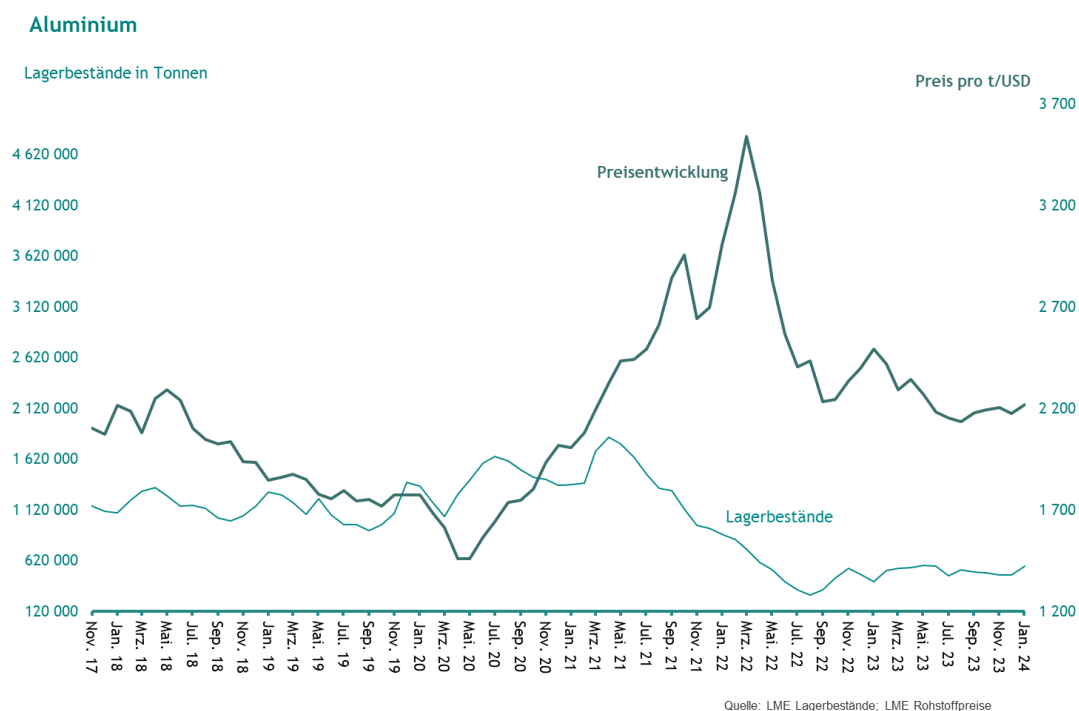


2023 sind die Kupferpreise tendenziell leicht zurückgegangen mit einer Aufwärtsbewegung seit November 2023 (+ 4,9 %). Schwache Wirtschaftsdaten aus China, Europa und mäßige Aussichten was die Industriekonjunktur anlangt, drücken die Preise nach unten. Der Preisrückgang hat sich relativ gesehen in Grenzen gehalten - ein Grund dafür waren

die bis in den Herbst hinein sehr schwach befüllten Kupferlager an der LME. Die schwache Nachfrage hat dazu geführt, dass sich die Lager gegen Jahresende wieder schlagartig gefüllt haben. Strukturell zeigt diese Konstellation eher einen Preisrückgang für Kupfer in den nächsten Monaten an. Fitch Solutions geht für die zweite Jahreshälfte 2024 von völlig geänderten Vorzeichen aus. Die steigende Nachfrage nach Kupfer aufgrund der weltweiten Elektrifizierung wird die Nachfrage deutlich steigern, vor allem in den USA sollten die fiskalen Anreizprogramme greifen. Fitch Solution geht von einer Preissteigerung für Kupfer von 75% in den nächsten beiden Jahren aus. Damit lässt sich die Ausgangslage auch gut zusammenfassen: Kurzfristig setzt die schwache Konjunktur die Kupferpreise unter Druck, das sieht man auch den gestiegenen Lagerbefüllungen. Mittelfristig könnten die Preise deutlich steigen, falls das Angebot nicht mithält. Die International Copper Study Group meldet 2023 ein Defizit auf dem Kupfermarkt von 80.000 Tonnen. Aufgrund der langen Entwicklungszeit von Minen könnte sich dieses Defizit bei einem Anziehen der Konjunktur wieder verschärfen.

Quellen: International Copper Study Group; Fitch Solutions; Citibank

### 3.2 Aluminium



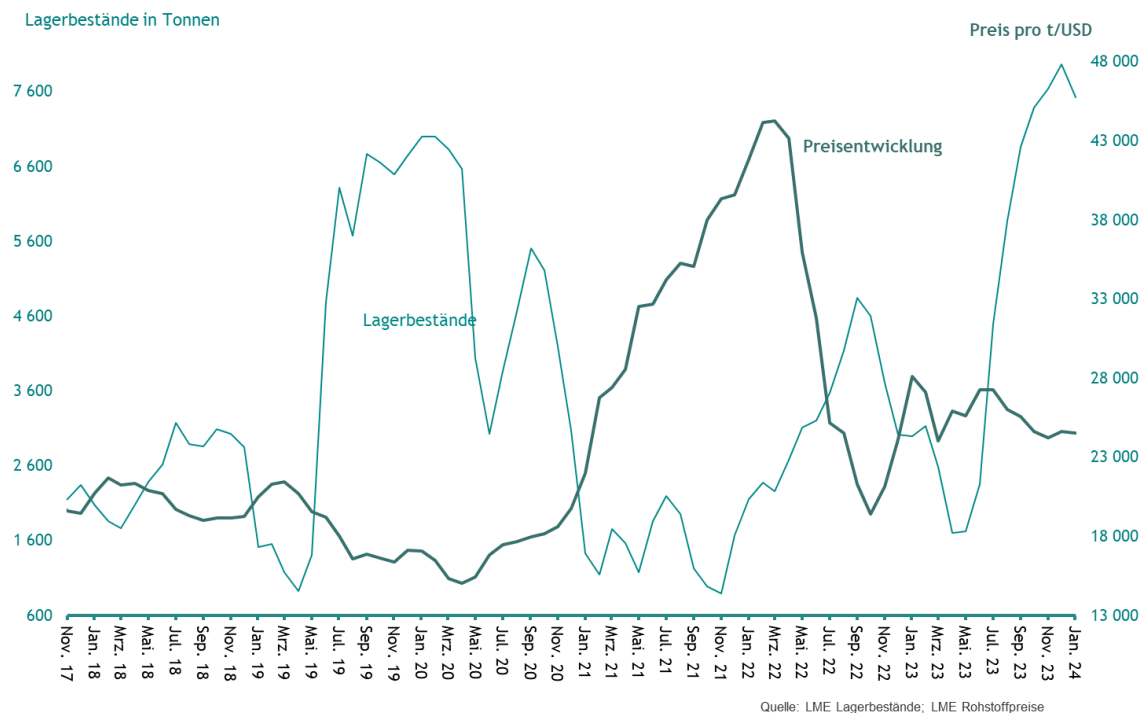
Die Aluminiumpreise waren 2023 unter anderem durch die schwache Entwicklung am chinesischen Immobiliensektor unter Druck und haben im Herbst einen Boden gefunden. Steigende Nachfrage nach Aluminium kommt unter anderem aus den Investitionen aus dem Infrastrukturbereich für saubere Energie. Ähnlich wie bei Kupfer sehen wir hier auf der einen Seite eine deutlich niedrigere Nachfrage als 2023 erwartet. Der Überschuss auf dem Aluminiummarkt betrug 2023 laut Aluminium Institute 800.000 Tonnen. Dadurch sind

die Preise auch konstant unter Druck geraten. Mittelfristig wird aber wieder mit einer erhöhten Nachfrage, vor allem aus China, gerechnet. Das ist mit ein Grund, warum man momentan auch eher von einer Bodenbildung der Preise ausgeht. Die Lagerbestände sind weiterhin sehr niedrig - auch das spricht dafür, dass die Preise nicht weiter fallen. Für Turbulenzen werden weitere Wirtschaftsdaten aus China sorgen. Der chinesische Immobiliensektor steht für 20 % des weltweiten Aluminiumverbrauchs. Sollte es hier zu einer weiteren Verschlechterung der Konjunktur in diesem Bereich kommen, kann das die Nachfrage weiter nach unten drücken und einen Aufwärtstrend der Preise zumindest verzögern.

Quellen: International Aluminium Institute; Fitch Solutions; Financial Times

### 3.3 Zinn

#### Zinn



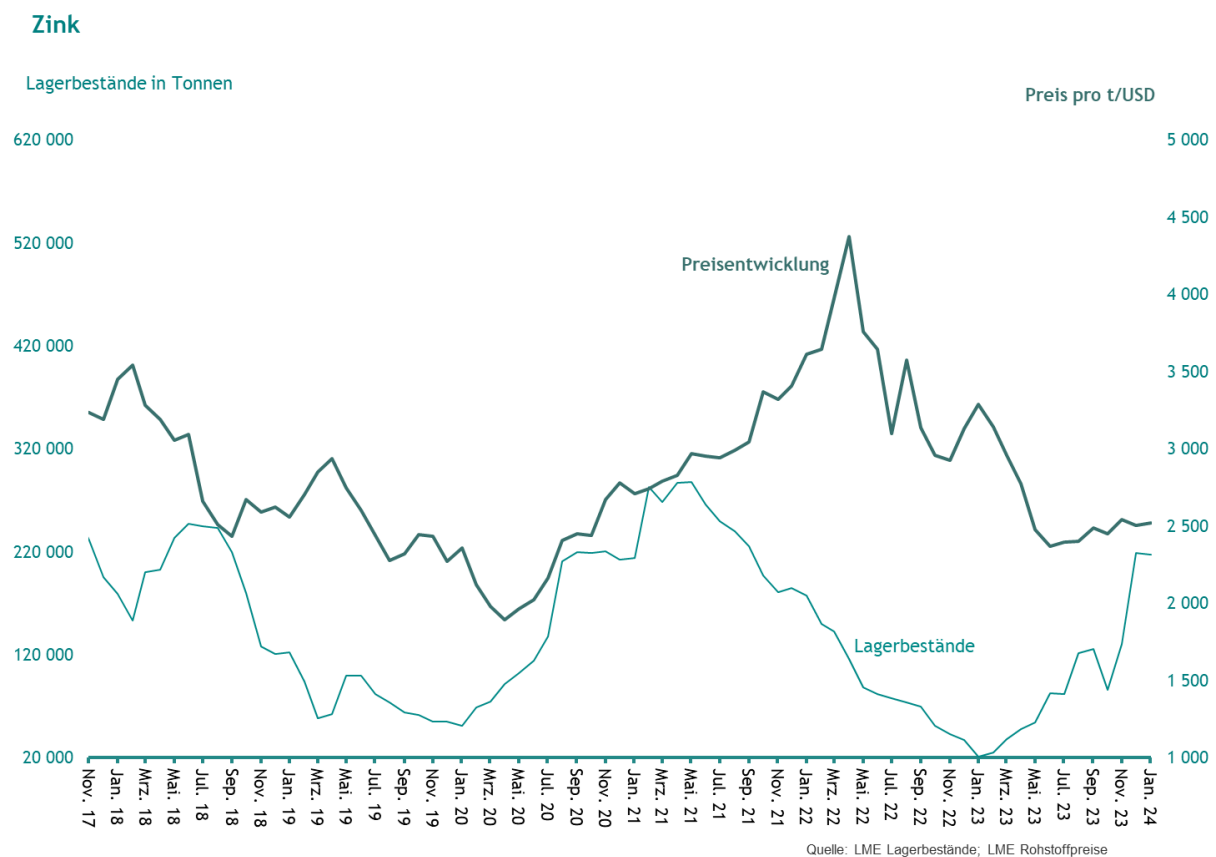
Der Zinnpreis hat nach einem enormen Preisauftrieb bis zu Beginn 2022 eine steile Tal-fahrt hinter sich. Nach einer durch die Digitalisierungswelle ausgelösten sprunghaft ge-stiegenen Nachfrage und Versorgungsengpässen, hat sich die Versorgungssituation wieder gebessert und die Zinnlager haben sich merklich gefüllt. Das sind eigentlich Vorausset-zungen für weiter fallende Zinnpreise. Hinzukommt eine deutliche Abkühlung der In-dustriekonjunktur - speziell in China. Der Industrie-Einkaufsmanagerindex in China liegt im Dezember bei 49 und damit knapp im „roten Bereich“.

Auf der Angebotsseite gibt es nach wie vor einen Unsicherheitsfaktor was die Zinnproduk-tion in Myanmar betrifft. Im Wa State haben die dortigen Rebellen seit September die Mi-nenproduktion untersagt - in einer Region die für ein Drittel der weltweiten Minenpro-duktion steht. Mit 4.1. sollte dieses Verbot auslaufen, die größte Mine („Man Maw“) ist

nach aber nach wie vor weitgehend nicht in Produktion. Das könnte sich zwar in den nächsten Monaten ändern, eine dauerhafte derartige Angebotsbeschränkung wird sich aber auch auf die Preise auswirken müssen. Besonders wenn die Zinnnachfrage wieder anzieht (gerechnet wird laut der International Tin Association in der zweiten Jahreshälfte), kann die Kombination dieser beiden Faktoren die Preise sprunghaft nach oben treiben. Momentan wurde diesem Szenario mit hohen Lagerbeständen vorgesorgt. Wenn sich die Versorgungslage in Myanmar langsam entspannt, sollten die Zinnpreise, zumindest bis zur zweiten Jahreshälfte, eher wieder in einen Abwärtstrend übergehen.

Quellen: International Tin Association; fastmarkets; reuters

### 3.4 Zink



Die Zinkpreise wurden aufgrund der geringeren Stahlproduktion, und damit geringeren Nachfrage nach Zink in China, nach unten gedrückt. Die niedrigen Lagerbestände zu Jahresbeginn haben aber dazu geführt, dass dieser Abwärtstrend in eine Stabilisierung der Preise übergegangen ist.

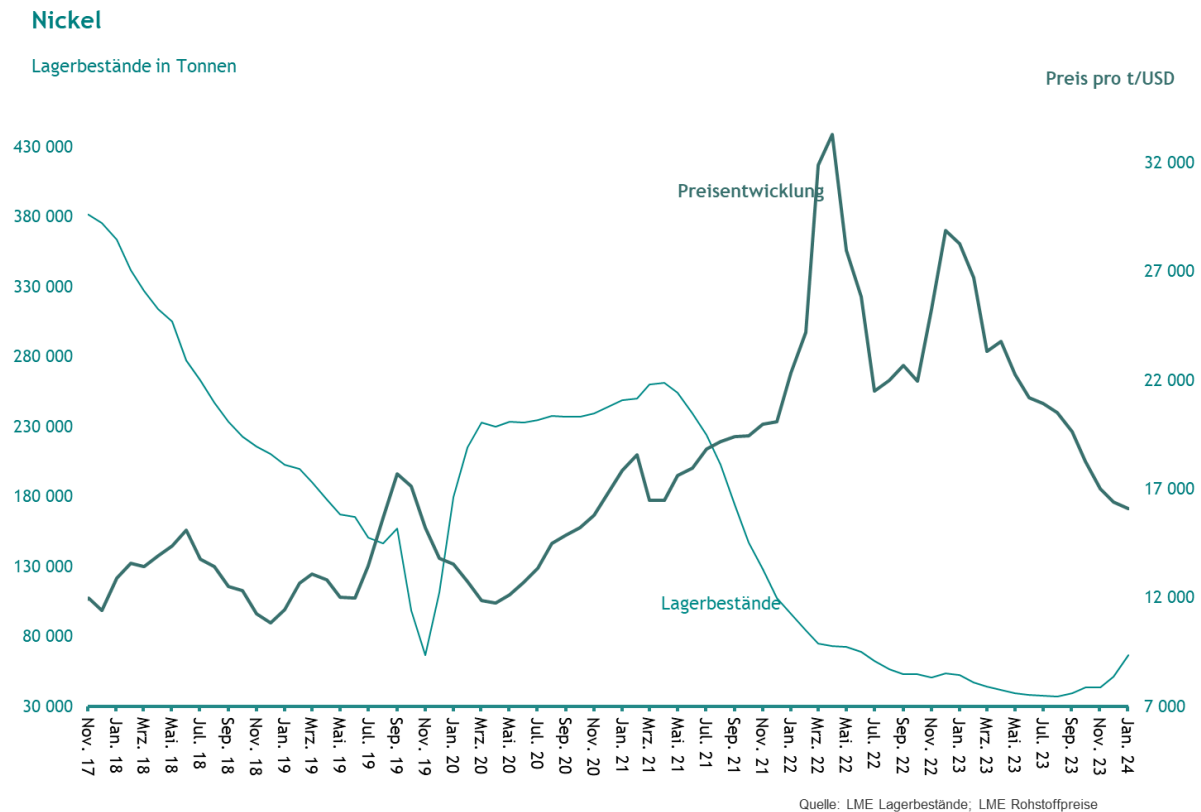
Die International Zinc and Lead Study Group prognostiziert dennoch eine Nachfragesteigerung von 1,1 % und 2,5 % 2024. Auf der Angebotsseite steigt die Produktion von Zinkmetall 2023 um 3,7 % und 3,3 % 2024 - dieses Wachstum wird hauptsächlich von China angetrieben. Das resultiert in einem Überschuss auf dem globalen Markt von 248.000 Tonnen 2023 und 367.000 2024. Die gesunkenen Zinkpreise sind also fundamental gerechtfertigt. Dazu passen auch die stark gestiegenen Lagerbefüllungen auf der LME im letzten Jahr. Die gesunkenen Zinkpreise wurden für Lageraufbau genutzt, auch außerhalb der LME-Lager.



Damit sollte die Industrie bei steigender Stahlnachfrage auch mit Zink gut versorgt sein. Das alles spricht nicht für steigende Zinkpreise in den nächsten Monaten.

Quellen: International Zinc and Lead Study Group; Reuters.com;

### 3.5 Nickel



Nach wie vor ist der Nickelmarkt gut- bis überversorgt, was nach Jahren einer knappen Nickelversorgung wieder für einen Marktüberschuss sorgt bzw. sorgen wird. In China wurden 2023 allein 10.000 Tonnen Nickelkathoden mehr produziert. Durch die gesunkenen Preise wird sich dieses Wachstum zwar verlangsamen, die Ausgangslage eines Überangebots bleibt aber bestehen. Indonesien hat 2023 seine Nickelproduktion um ca. 30 % gesteigert. Das ist das Resultat der langjährigen Bemühungen vom Nickelerz-Produzenten, zum Nickelproduzenten zu werden - diese Politik trägt nun Früchte, drückt aber den Weltmarktpreis.

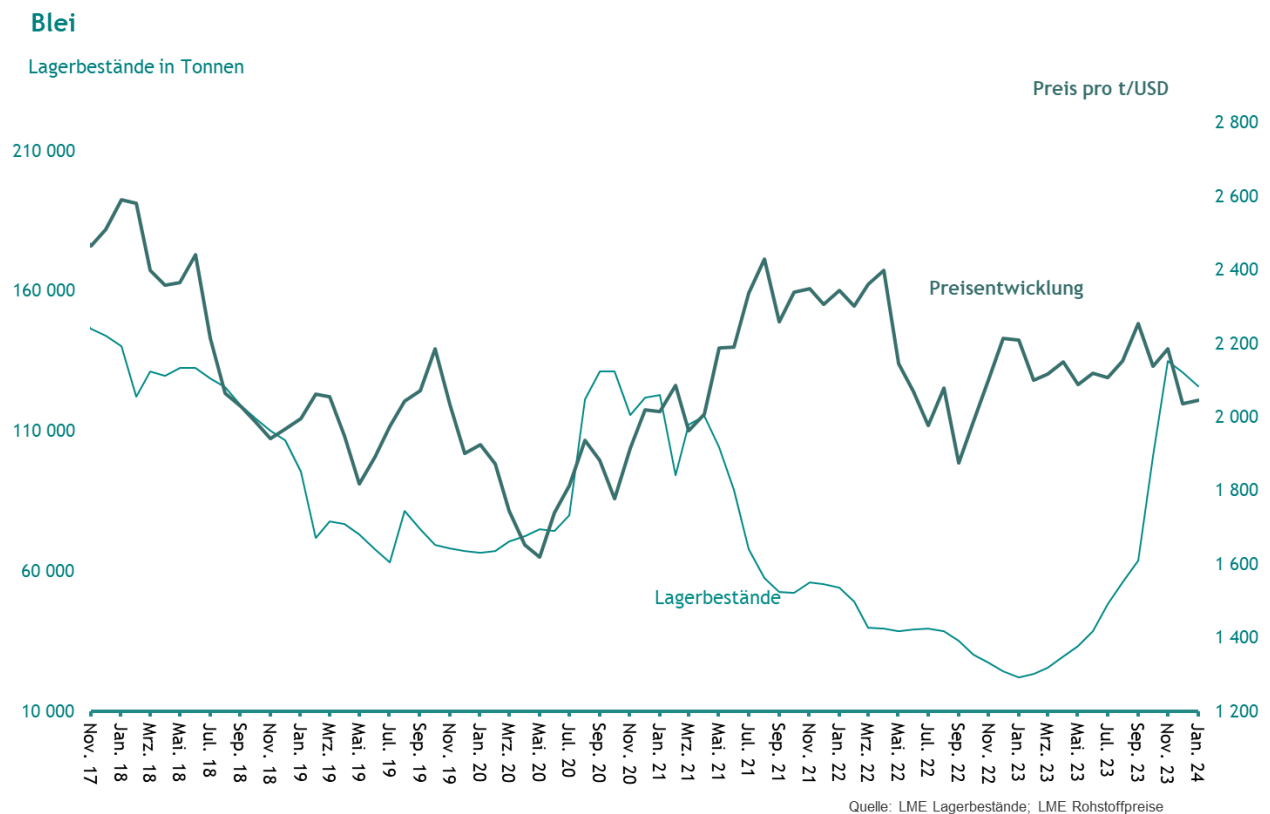
Laut der International Nickel Study Group wird es heuer einen Angebotsüberschuss von 223.000 Tonnen geben, der sich 2024 auf 239.000 Tonnen ausweitet. Zwar sollte sich im Jahresverlauf auch die Nachfrage wieder etwas erholen, angenommen wird ein Aufschwung im Stahlsektor und dem Nickelverbrauch in Batterien für die E-Mobilität, das Angebot wird die Nachfrage aber weiterhin deutlich übertreffen.

Die weiter relativ leeren LME-Lager passen auf den ersten Blick hier nicht ganz ins Bild. Wie bei Zink scheinen hier aber Lager im Spiel zu sein, die nicht an der LME registriert sind.

Das bedeutet Nickel wird mit einem Discount außerhalb der LME gehandelt und gelagert. Der Abwärtstrend beim Nickelpreis sollte, fundamental gesehen, weiter anhalten.

Quellen: International Nickel Study Group; fastmarkets.com; reuters.com

### 3.6 Blei



Der dominierende Trend bei Blei sind die starken Anstiege der Lagerbestände in den letzten Monaten. Das Angebot steigt unter anderem weil die Schmelze in Stolberg, Deutschland, nach der Schließung aufgrund der Flut 2021 wieder eröffnet wurde. Dazu kommt die Eröffnung einer substantiellen Bleiproduktion in Australien und prognostizierten Steigerungen in Russland und China. Zwar entwickelt sich die Nachfrage nach Blei solide, das Angebot steigt aber rascher.

Laut der International Lead and Zinc Study Group befindet sich der Bleimarkt 2023 in einem Überschuss - das sollte die Preise drücken. Für das 2023 beträgt der Überschuss 35.000 Tonnen, für 2024 52.000 Tonnen. Die Nachfrage wird zwar für beide Jahre als leicht steigend prognostiziert, das Angebot sollte aber rascher steigen.

Die seit dem Frühjahr sich rasch füllenden LME-Lager sprechen ebenfalls dafür, dass momentan genug Blei am Markt verfügbar ist. Die fundamentalen Faktoren sprechen für eine moderate bis sinkende Entwicklung der Bleipreise auf den Weltmärkten.

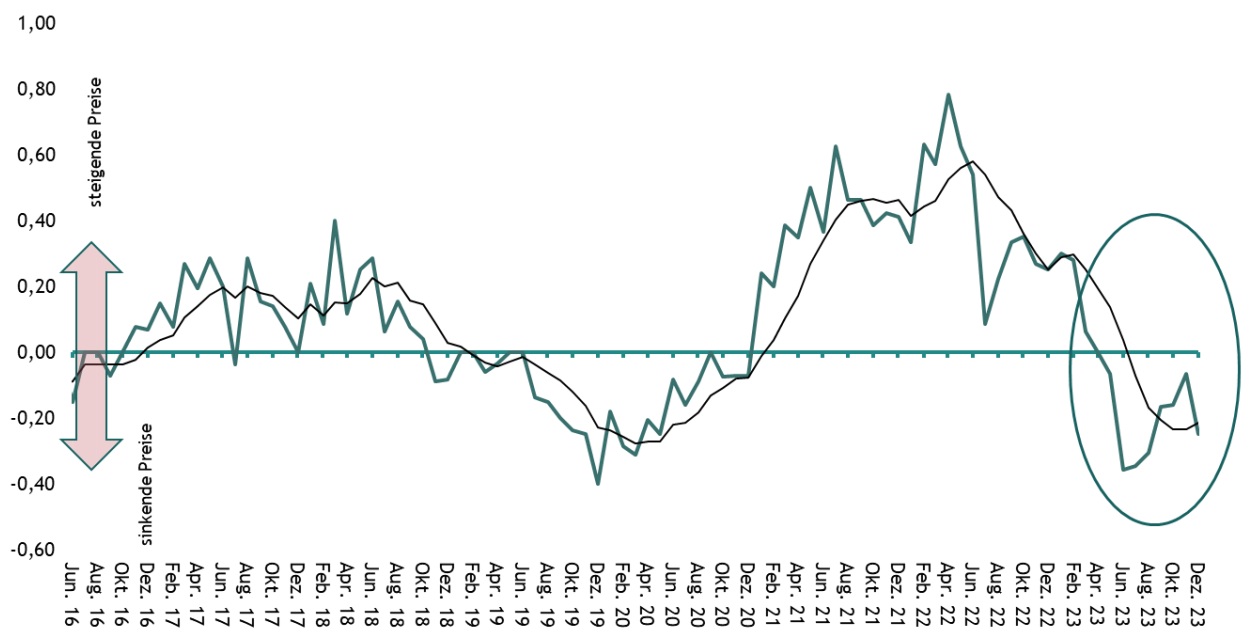
Quelle: International Lead Study Group; investingnews.com

## 4 Metallpreiserwartungen in Österreich

### Schwache Nachfrage wird die Preise weiterhin drücken

Die Metallerzeuger in Österreich erwarten nun wieder rascher sinkende Verkaufspreise in den nächsten drei Monaten. Die sehr schwache Industriekonjunktur in der EU führt zu einem Überangebot im Metallbereich und zu sinkenden Preisen. Der leichte Aufwärtsknick im Dezember beim österreichischen Index für Eisen und Stahl dürfte also aus jetziger Sicht eher nur kurzfristiger Natur sein.

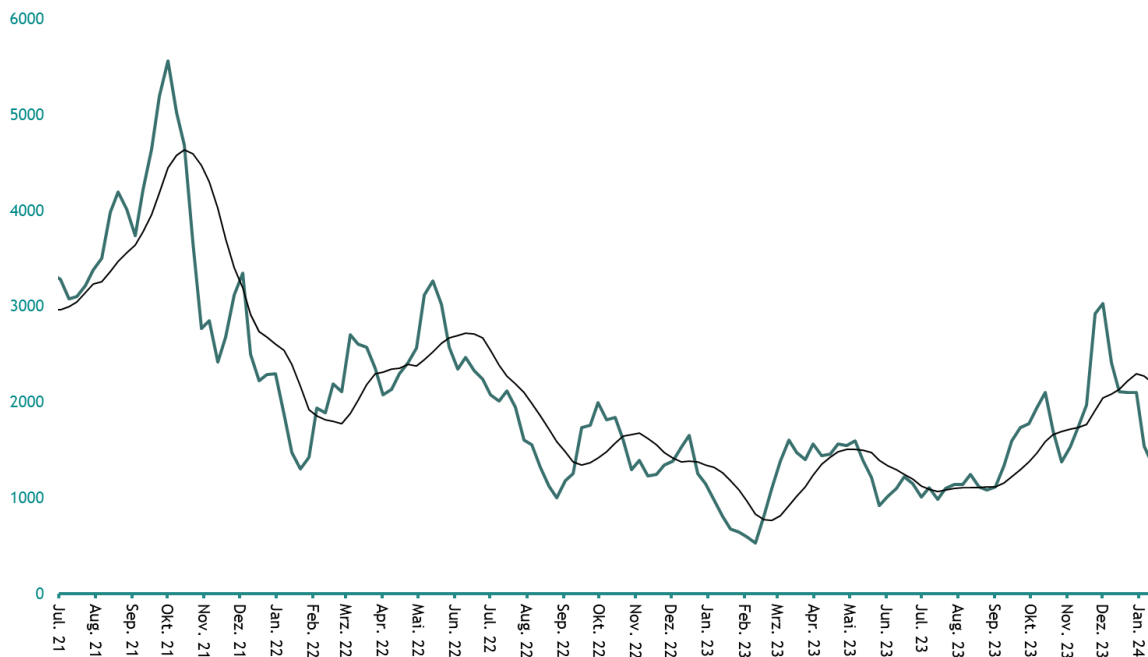
WIFO Konjunkturtest,  
Metalltechnische Industrie 2023



## 5 Der Baltic Dry Index

### Baltic Dry Index

Die Suez-Krise sorgt für eine kurzfristige Erhöhung der Frachtraten



Quelle: Bloomberg; BDI 01-2024

#### **Bewährter Frühindikator - Baltic Dry Index**

Der Baltic Dry Index wird täglich neu errechnet und misst die Frachtraten für Hauptfrachtgüter auf 26 Hauptfrachtrouten (und beschränkt sich daher nicht auf den baltischen Raum). Da der Index nur errechnet und nicht gehandelt wird, ist er frei von jeder Spekulation, er besteht aus drei Sub-Indizes drei verschiedener Schiffsgrößen. Hauptfrachtgüter sind in erster Linie Rohstoffe. Frachtraten sind daher ein geeigneter und in der Vergangenheit oft bewährter Frühindikator für die Entwicklung der Weltwirtschaft. Es zeigte sich in den letzten Jahren eine hohe Korrelation mit der Welthandelsentwicklung der darauffolgenden Quartale.

Die Frachtraten des Baltic Dry Index sind schon zu Beginn des Jahres auf ein Tief gefallen und haben den Rückgang der Handelsaktivitäten frühzeitig angezeigt. Vor allem die Attacken aus dem Jemen auf die Frachtschiffahrt im roten Meer haben in den letzten Wochen für eine Preisspitze gesorgt, die aber nicht mit vermehrten Handelsaktivitäten zu tun hat. Wenn wir diese Spitze im Dezember aber ausblenden, dann hat sich der BDI seit Sommer trotzdem, auf niedrigem Niveau, leicht nach oben bewegt. Die Metallimporte nach China aus Australien sollen in letzter Zeit wieder zugenommen haben - ein erstes Anzeichen für eine steigende Metallproduktion in China. Es sieht also so aus, dass der Frachthandel zumindest nicht mehr weiter zurückgeht und die Talsohle der globalen Industriekonjunktur erreicht sein könnte. Aus der Sicht des BDI gibt es also noch keine Anzeichen für steigende Metallpreise, es gibt aber erste Anzeichen dafür, dass sich die globale konjunkturelle Lage zu stabilisieren beginnt.



#### **Kontakt**

MMag. Martin Baminger  
+43(0)590900-3477  
baminger@fmti.at